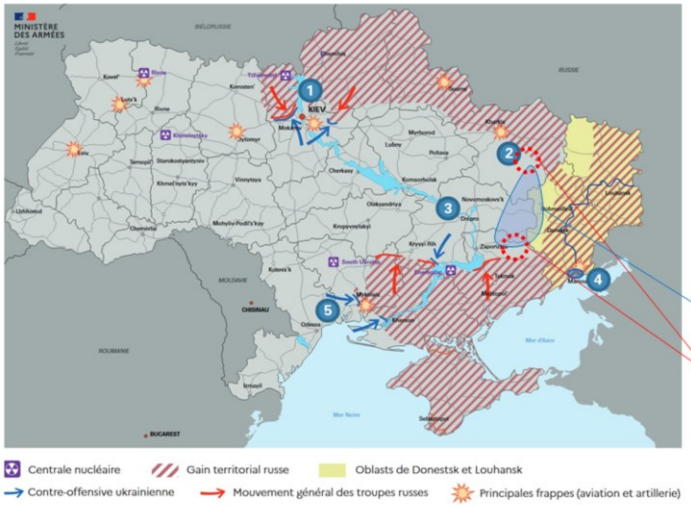
Nachdem nun offenbar ernsthafte Waffenstillstandsverhandlungen in Gang gekommen sind, macht es Sinn, sich ein Bild der Lage zu verschaffen. Für Jubel über einen Waffenstillstand ist es aber noch zu früh.

Gesamtlage 30.03. – Tag 35 der Operation

Übereinstimmung in Bezug auf kontrolliertes Gebiet

- Seit einigen Tagen herrscht weitgehend Einigkeit zwischen der russischen Presse und den Pressemitteilungen westlicher Regierungen über das Ausmaß des Gebiets, das sich bereits jetzt unter Kontrolle der russischen Armee (RUAF) befindet. Die russischen Truppen sind auf einer Frontbreite von ca. 1'300 km stellenweise bis zu 300 km tief in ukrainisches Territorium vorgedrungen, ohne dass ukrainischerseits die Aussicht bestünde, sie vom Territorium der Ukraine zu vertreiben. Die westliche Presse war in ihrer Einschätzung der militärischen Lage der Ukraine wohl zuweilen etwas zu optimistisch.
- Im Luftraum über der Ukraine hat die russische Luftwaffe (VKS) offenbar weitgehende Handlungsfreiheit. Eine Gefahr für russische Flugzeuge bilden allenfalls schultergestützte Fliegerfäuste. Die Verluste der VKS sind wahrscheinlich erträglich. Zusätzlich hat die russische Armee – möglicherweise basierend auf den Erfahrungen aus Berg-Karabach 2020 – gelernt, mit Kampfdrohnen umzugehen.
- Natürlich fühlte sich die russische Verhandlungsdelegation in Istanbul wie ein Spieler, der am Spieltisch gewonnen hat und nun seinen Gewinn einpacken und den Tisch verlassen will. In Teilen der russischen Öffentlichkeit wurden die Istanbuler Verhandlungsergebnisse aber ablehnend aufgenommen.
- Die aktuelle militärische Lage würde der Ukraine das Eingehen eines Waffenstillstands erlauben, bei welchem sie ihr Gesicht wahren kann.

Gegenangriffe



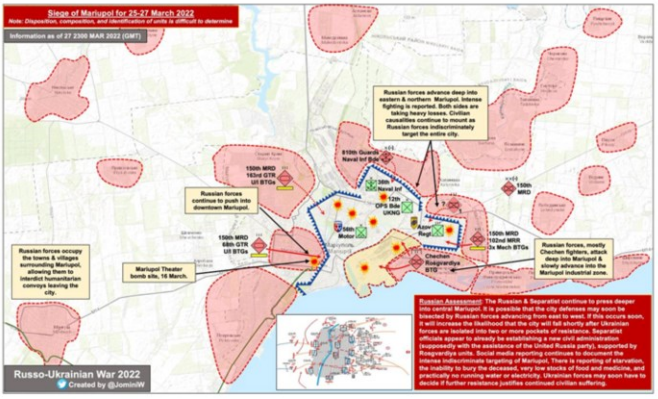
- Die Gegenangriffe der UAF in den Räumen Kiew, Izium, Krivoi Rog und Nikolaev vermochten den russischen Vormarsch zu stoppen;
- Auf russischer Seite Umgruppierung in Gang;
- Schläge der Russen gegen Depots und Industriebetriebe zeigen langsam Wirkung.

Hauptgruppe der UAF

neuer Schwerpunkt = Izium + Kurakhove

- Die Gegenangriffe der ukrainischen Armee (UAF) in der 3 und 4. Kriegs-Woche bei Kiew, Izium, Nikolaev und Krivoi Rog brachten den Angreifern lokale Geländegewinne und verhinderten vorerst die Schließung der Blockaderinge rund um die Städte Kiew, Sumy und Kharkov, dürften aber einen weiteren Verlust der operativen Handlungsfreiheit der UAF nach sich gezogen haben.
- Wenn die russische Luftwaffe ihre Schläge gegen Führungs- und Logistikeinrichtungen fortsetzt, verliert die Ukraine wohl bald ihre Fähigkeit, den Krieg überhaupt fortzusetzen.
- Der Schlag gegen das Hauptquartier der ukrainischen Sonderoperationskräfte bei Nikolaev zeigt, dass die Fähigkeit Russlands zur Beschaffung auch gut geschützter Informationen über den Gegner durchaus noch vorhanden ist.
- Von der Vertreibung der russischen Truppen aus der Ukraine kann keine Rede sein. Die Regierung Selenskyj kann den Krieg wohl fortführen, aber ohne Aussicht auf entscheidende Veränderungen.

Lage in Mariupol, 28.03. – Op Tag 33



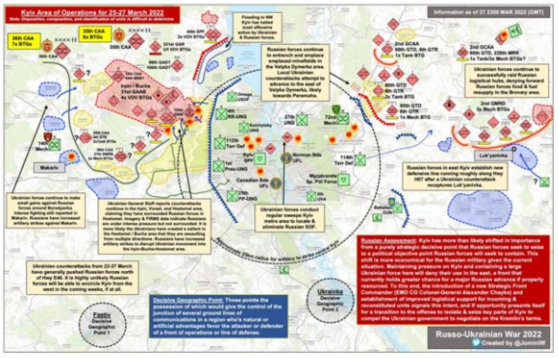
Primorskyj Rayon wahrscheinlich geräumt, Einsatz schwerer Mittel gegen verschanzte Truppen.

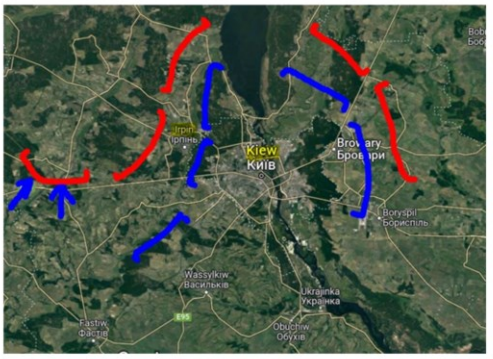
- In Mariupol geht die Säuberung der Stadt wohl in ihre letzte Phase. Seit Freitag, 25.03. leistet die Garnison offenbar kaum noch Widerstand mit schweren Waffen, für die möglicherweise einfach keine Munition mehr vorhanden ist. Die zwei Brigaden Kampftruppen, konkret die 36. MA Inf Br und die 56. Mot Br büßten ihre Kampfkraft ein und sind wohl weitgehend zerschlagen. Dazu kommt noch eine Brigade der Nationalgarde, die durch Instruktoren der NATO zu leichten Infanterie-Verbänden umgeschult worden war.
- Dass der Widerstand der nationalistischen Freiwilligen-Bataillone heftig sein würde, war vorauszusehen. Diesen Widerstand in überbautem Gebiet zu brechen, verlangt viel Personal und ist zeitaufwändig. Wenn schwere Waffen dabei zurückhaltend eingesetzt werden, ist der logistische Aufwand wohl eher begrenzt. Eine nachrichtendienstliche Quelle berichtete, dass es eine offene Frage sei, ob und wie viele Mitarbeiter der AZOVSTAL vom Bataillon AZOV auf dem Firmengelände als Geiseln festgehalten werden. Wenn es sich dabei nur um einige wenige handle, werde man des Areal zerbomben, ansonsten müsse auch dieses Gelände infanteristisch gesäubert werden. Die Kämpfer der tschetschenischen Nationalgarde kennen diese Form des Kampfs aus dem Krieg in ihrer Heimat und aus Syrien. Das Erscheinen von Brandraketenwerfern des Typs TOS-1A deutet eher darauf hin, dass die russische Armee die zweite Option umzusetzen gedenkt. Die zahlreichen Presseberichte über Zerstörungen in Mariupol spielen vielleicht den Russen in die Hände, denn sie demonstrieren den Bewohnern anderer Städte, was ihnen

bevorstehen könnte. Auf der anderen Seite können die Berichte über Zerstörungen auch am Beginn einer Argumentationskette stehen, welche begründen soll, weshalb gewisse Städte aufgegeben werden. Auch Berichte über den Einsatz von chemischen Kampfstoffen könnten diesem Ziel dienen. Derzeit ist das Firmengelände von AZOVSTAL derzeit wohl der einzige Ort, wo C-Waffen militärisch sinnvoll eingesetzt werden können. Sobald Mariupol von den ukrainischen Regierungstruppen geräumt ist, kann die Auffrischung der eingesetzten russischen Verbände beginnen, nach welcher sie an anderer Stelle im Operationsraum eingesetzt werden können. Hierfür sind aber mehrere Tage notwendig.

- Russland braucht vorerst einen Waffenstillstand weniger dringend, als die Ukraine und sieht sich am Vorabend von militärischen Erfolgen, die seine Verhandlungsposition verhärten werden. Das weiß bestimmt auch die Delegation aus Kiew.

Raum Kiew – Chernigov, 29.03. – Op Tag 34

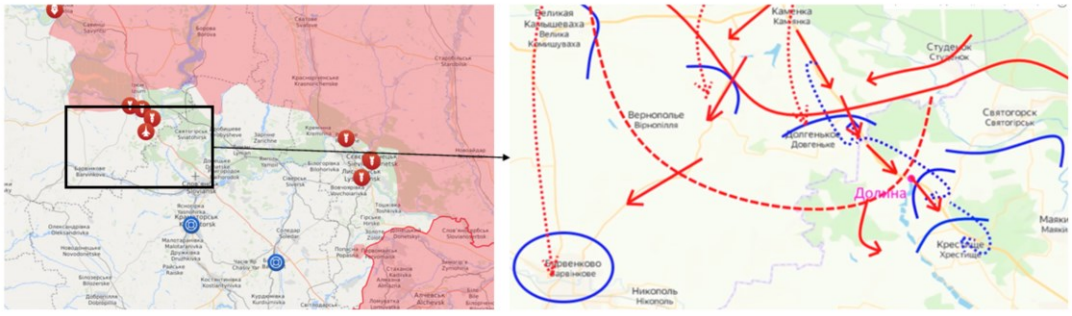




Seit Woche 1 kaum mehr Geländegewinne der russischen Truppen. Übergang zur Verteidigung und Abzug von Truppen.

- Im Raum Kiew gingen die russischen Truppen nach dem gescheiterten Versuch, in den ersten Kriegstagen Präsident Selenskyjs habhaft zu werden, in die Verteidigung über. Eine vollständige Blockade von Kiew gelang bislang nicht.
- In diesem Raum ist die ukrainische 72. mech Br wohl der einzige Großverband, der noch zu Angriffsaktionen fähig ist. Hier sind die russischen Truppen nur noch zur Defensive fähig. Mit ihrem Angebot, die militärischen Aktivitäten im Raum Kiew vorerst einzustellen, verkaufte die russische Delegation in Istanbul folglich etwas, was schon vor einer Woche klar geworden war.
- Offenbar drangen die russischen Truppen kampflos ins Zentrum der Stadt Slavutych vor. Die dort befindlichen Truppen der UAF – möglicherweise in annähernd Brigadestärke – haben sich offenbar aufgelöst. Es ist nicht auszuschließen, dass sich solches auch in Chernigov wiederholt, womit ein zweiter Großverband der UAF verloren gehen würde.
- Das wird es den russischen Truppen ermöglichen, ihre teileweise langen Nachschublinien zu sichern, entlang welcher ukrainische Sonderoperationskräfte in den vergangenen Wochen der russischen Logistik Verluste zufügen konnten.

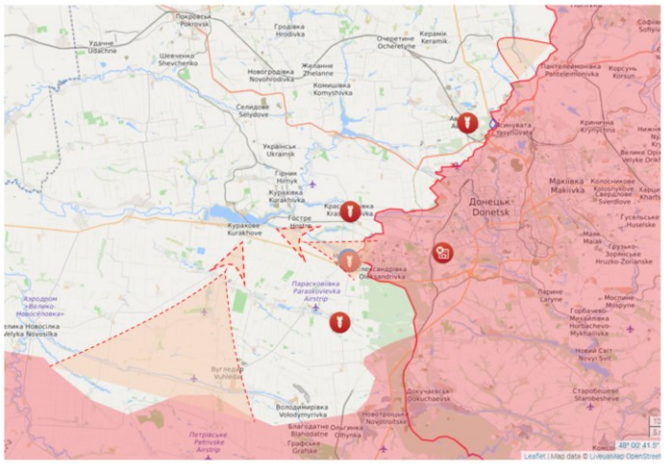
Slaviansk – Kramatorsk, 29.03. – Op Tag 34

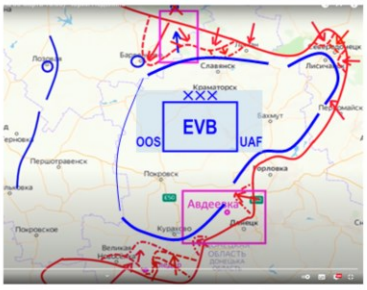


Durchbruch bei Dolina südöstlich Izium → Severodonetsk + Lyssychansk werden eingekreist

- Offenbar zog das russische Oberkommando in den letzten Tagen und Wochen aus den Räumen Kiew und Sumy Truppen ab und bildete einen neuen Schwerpunkt im nördlichen Abschnitt gegenüber den ukrainischen Regierungstruppen der Operation der Vereinten Kräfte (OOS). Das Herauslösen eines Verbandes aus der Front durch die Kombination von (Artillerie-) Feuer und Bewegung, die Verschiebung zu einem sicheren Verladebahnhof, der Verlad und der Transport, sowie die Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des Verbands dürften gut und gerne eine Woche in Anspruch nehmen.
- Einen Gegenangriff der UAF auf die Stadt Izium, welcher dem Entsatz der Truppen im Südteil dienen sollte, haben die russischen Truppen aufgefangen. Danach überschritten sie den Severskyj Donets und jetzt greifen sie offenbar in Richtung Slovyansk an. Nach einer Wiederauffrischung könnte die Durchhaltefähigkeit dieser Verbände jetzt 4 bis 5 Tage betragen.
- Offenbar legt es die russische Führung darauf an, die ukrainischen Kräfte im Raum Popasna einzuschließen. Dort halten die Truppen der LNR die UAF unter Druck. Der LNR wird es vor allem darum gehen, die UAF so weit zurückzudrängen, dass die Städte Pervomaisk und Stakhanov/Kadiivka nicht mehr in Reichweite der taktischen Artillerie der UAF liegen. Daneben sollen sie einen Anteil an die Zerschlagung der größten Kräftegruppierung der UAF leisten.

Raum Donetsk – Gorlovka, 29.03. – Op Tag 34





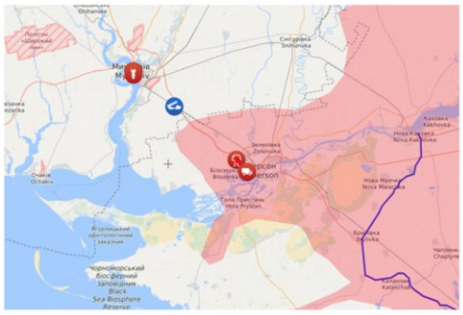
Hauptgruppe der UAF = *Operatsiya Obedinennykh Sil (Операция Объединенных Сил)*

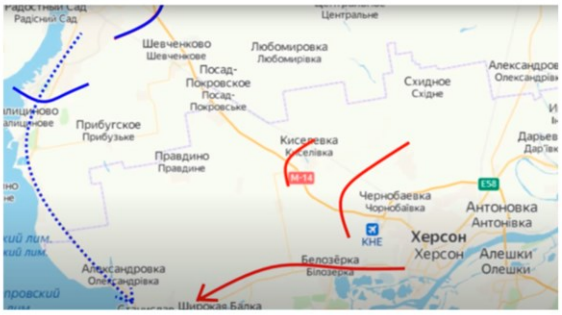
Front = ca. 400 km mit 8 Brigaden zu halten → überdehnt

DNR: Fortsetzung der Operationen bis Rückzug der UAF auf Artillerie-Schussweite?

- Im Raum Donetsk gingen die Truppen der DNR zum Angriff über und nahmen offenbar die Ortschaften Mariinka, Pesky und Verkhnotoretske ein. Damit zeichnet sich ab, dass sie Avdiivka beidseits umgehen wollen. Eine große Sorge ist sicherlich die Koksfabrik im Norden der Stadt, deren Zerstörung eine ökologische Katastrophe auslösen könnte.
- E ist bemerkenswert, dass die, zahlenmäßig wohl nur wenig überlegenen Kräfte der DNR sich durch tiefe, im Verlauf der Jahre stark befestigte Verteidigungslinien durchkämpfen konnten.
- Weiter westlich von Mariinka dürfte das Ziel der kombinierten Streitkräfte Russlands und der DNR darin bestehen, die Stadt Kurakhove einzunehmen und die UAF weiter von Donetsk und Gorlovka abzudrängen, damit auch Donetsk in Zukunft sicher vor Beschuss durch taktische Artillerie der UAF ist. Der Aufmarsch der russischen Truppen in Richtung Kurakhove dürfte durch den erfolgreichen Schlag der UAF gegen das Landungsschiff "*Orsk"* im Hafen von Berdyansk eine gewisse Verzögerung erfahren haben.
- Grundsätzlich besteht in diesem Raum die Gefahr, dass die ukrainischen Regierungstruppen ein weiteres Mal aufgeteilt und einzeln eingekesselt werden, wie schon die Gruppierung im Raum Mariupol. Das könnte innerhalb von Wochen zur Vernichtung der wichtigsten Kräftegruppierung der UAF überhaupt führen.

Raum Kherson, 29.03. – Op Tag 34

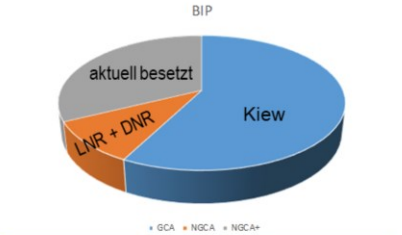




Gegenangriff bei Shiroka Balka westlich Kherson, das in russischer Hand bleibt.

- Ein Gegenangriff der UAF mit den Mitteln der Garnison von Odessa – im Wesentlichen die 28. mech Br – erreichte das wohl gesteckte Ziel Kherson nicht. Inzwischen führen die russischen Truppen aus Kherson heraus ihrerseits Gegenangriffe in Richtung Nikolaev, von welchem sie sich im Zuge der ukrainischen Gegenangriffe hatten zurückziehen müssen. Allenfalls versucht die russische Seite, südlich von Nikolaev den *Yuzhny Bug* zu erreichen, um einen Übergang auf das Westufer zu bauen. Erst wenn dieses erfolgt ist, rückt eine Seelandung in den Raum Odessa in den Bereich des Möglichen.
- Auch in diesem Raum haben die UAF ihre operative Handlungsfreiheit wohl eingebüßt.

Fazit



Gefahr: Verlust > 50% der Wirtschaftsleistung

+ von 30% der Bevölkerung

1. Fortsetzung des Kriegs?
2. Neutralität der Ukraine? Sinn einer Zusammenarbeit mit der NATO? Verzicht auf Stationierung fremder Truppen? → besetzte Gebiete als Faustpfand!
3. *Regime Change*?
4. LNR & DNR nicht verhandelbar, separate Partner
5. Garantien für die Ukraine, dass Russland nicht weitere Gebiete zur Sezession ermutigt?

- Nach Ausgabe der letzten Mittel und vielleicht am Vorabend weiterer Niederlagen steht Präsident Selenskyj vor der Frage nach der Weiterführung des Kriegs.
- Mit der massiven russischen Truppenpräsenz auf ukrainischem Territorium hat der Kreml Präsident Selenskyj ein Problem geschaffen, das er nicht einfach so zur Seite schieben kann. An tragbaren Flieger- und Panzerfäusten kann man erfahrene Berufssoldaten rasch ausbilden, aber mit diesen Waffen lässt sich nur ein Kleinkrieg führen, der keine rasche Vertreibung eingedrungener Truppen aus dem Land zulässt. Dem Westen wäre wohl am liebsten, die Ukraine würde einen lang andauernden Kleinkrieg gegen die russischen Truppen führen, aber viele der aufwändig ausgebildeten ukrainischen Sonderoperationskräfte, die als Jagdkommandos Logistik- und Führungseinrichtungen der Russen angriffen, mussten nach erfolgreichen Schlägen ausweichen. Ein Teil davon wird dabei aufgerieben worden sein. Die Zeit der erfolgreichen *Hit-and-run*-Aktionen könnte sich ihrem Ende zu neigen.
- Wenn die ukrainische Armee die russischen Truppen vertreiben will, dann braucht sie dringend neue Munition für schwere Waffen. Solche Munition dürfte in einsatztauglichem Zustand selbst in den ehemaligen Staaten des Warschauer Vertrags (Wapa) kaum mehr vorhanden sein. Westliche Munition kann die Mehrzahl der Waffen der ukrainischen Armee nicht verschießen. Die Ukraine brauchte aber nicht nur Munition, sondern auch mehr schwere Waffen als Ersatz für jene, die sie in den letzten Wochen verlor. Das müssten solche sein, an denen die Soldaten der

UAF schon ausgebildet sind, denn an Ausbildung an neuem Gerät ist bei den, unter Druck stehenden ukrainischen Verbänden wohl kaum zu denken. Darüber hinaus muss man in Kiew davon ausgehen, dass sowohl die Lieferung von Waffen und Munition, als auch die Ausbildung daran vom russischen Nachrichtendienst erkannt und unterbunden würden. Das einzige, was Selenskyj helfen würde, wäre eine direkte Intervention der NATO mit massiven Verbänden, die allerdings erst einmal über mehrere hundert km verlegt werden müssten.

- Dadurch, dass sie taktische Erfolge gut verkaufte, gewann die Ukraine den Informationskrieg im Westen. Aber der richtige Krieg ist so nicht zu gewinnen.
- Präsident Selenskyj kann den Krieg kaum noch weiterführen. Zu gering sind die Erfolgsaussichten und zu hoch die Wahrscheinlichkeit weiterer Niederlagen. Groß ist die Gefahr des Verlusts der Kontrolle über signifikante Teile des Staatsgebiets und der Bevölkerung.
- Russland hat die volle Breitseite westlicher Sanktionen abbekommen und kann ungeniert weiter Krieg führen, soweit seine Kräfte reichen. Das ist der einzige Faktor, der es bremsen könnte. Innenpolitisch hat Putin offenbar wenig zu fürchten, genauso wie außenpolitisch: Wenige Länder außer den bekannten westlichen haben sich den Sanktionen gehen Russland angeschlossen.
- Es ist davon auszugehen, dass Russland eine Pause in den Kampfhandlungen während ernsthafter Verhandlungen nutzen würde, um sich für die Fortführung der Operationen vorzubereiten, falls kein befriedigendes Verhandlungsergebnis zustande kommen sollte. Auch die Ukraine würde solches versuchen, muss sich aber nach erneuten Schlägen der russischen Armee gegen Infrastruktur und Depots darüber im Klaren sein, dass entsprechende Fortschritte rasch zunichte gemacht werden können.
- Die Annahme noch verkraftbarer Bedingen seitens von Russland, inklusive Neutralität und Verzicht auf die Stationierung fremder Truppen im Land, ist für Selenskyj wohl der bessere Weg im Vergleich zum Anschluss der Ukraine an die NATO, deren politische Schwäche erneut zu Tage trat. Mittlerweile wird man sich in Kiew wohl keine Illusionen über Westeuropa mehr machen. Wenn Neutralität der Ukraine und Verzicht auf Truppenstationierung einmal garantiert sind, kann Russland der Ukraine in territorialen Fragen entgegenkommen.
- Andererseits kann der Kreml die besetzten Gebiete als Faustpfand verwenden. Sollte Russland seine Truppen aber tatsächlich aus der Ukraine abziehen, wird es handfeste Garantien fordern, damit nicht feindliche militärische Kräfte an seiner Grenze aufmarschieren. Ebenso wenig wie feindliche Staaten schätzt Russland schwache Staaten an seiner Peripherie. An einer prosperierenden Ukraine hätte Moskau durchaus ein Interesse, sofern es die Sicherheitsgarantien erhält, die es fordert.
- Nach acht Jahren, in denen die Ukraine, ermutigt durch die USA, die Minsker Abkommen torpedierte, wird man sich auch im Kreml dessen bewusst sein, dass eine Unterschrift Präsident Selenskyjs unter einen Waffenstillstandsvertrag nicht viel bedeuten muss.
- Ein Re*gime-change* in Kiew mit der Auswechslung Selenskyjs durch einen willfährigen Politiker hätte den Nachteil, dass der neue Präsident nicht anerkannt werden würde und dass Selenskyj im Ausland eine Exilregierung bilden kann, die

den Kampf weiterführt.

- Mit den Verhandlungen mit Russland könne es für Selenskyj nicht getan sein: Die Lugansker und die Donetsker Volksrepublik werden sich auf den Standpunkt stellen, dass sie jetzt anerkannte politische Gebilde seien und dass Kiew mit ihnen direkt zu verhandeln habe. Die militärischen Erfolge, die sie in den letzten Wochen erzielten, werden sie zu harten Verhandlungspartnern machen. Allenfalls möchten sich diese Gebiete der Russischen Föderation anschließen.
- Im ganzen Verhandlungsprozess spielen Europa, die NATO und die EU keine Rolle. Russland wird sich auch einer Teilnahme von NATO-Mitgliedländern als Garantiemächte für die zukünftige Sicherheit der Ukraine oder *Peacekeeper* widersetzen. NATO und EU werden sicherlich an Einfluss verlieren, nicht nur in der Ukraine. Kaum jemand wird jetzt mit Verlierern zusammenarbeiten wollen.